

Alles für die Katz'

Claudia Stock-Kühn betreibt in Friesenheim ein Museum mit über 7000 Exponaten



"Irgendwann lebte ich in meinen Katzen": Claudia Stock-Kühn in ihrem "Katzinett" in Friesenheim.
© weik(3)/zg/ü



Die ersten Katzen begrüßen die Besucher bereits draußen von der Fensterbank aus. Im Flur blicken sie stolz von den Titelseiten diverser Zeitschriften. In den Zimmern wird das Gedränge dann dichter. In Vitrinen präsentieren sich Exemplare aus Glas und Bronze, Bleikristall und Meißner Porzellan. Sie zieren Bierkrüge oder Opiumpipen, halten Zigaretten oder Hutnadeln, kommen aus Ägypten oder China. Manche haben ein Kuschelfell, andere die Form einer Teekanne.

40 Jahre Sammelleidenschaft

Über 7000 Katzen in jeder erdenklichen Form tummeln sich im Erdgeschoss des Hauses von Claudia Stock-Kühn im Ludwigshafener Stadtteil Friesenheim. Im Oktober 2010 hat sie hier ihr "Katzinett" eröffnet und sich damit einen Traum erfüllt. Auf 70 Quadratmetern sind 40 Jahre Sammelleidenschaft ausgestellt.

Adresse und Öffnungszeiten

Das "Katzinett" befindet sich in der Ritterstraße 35 in Friesenheim.

Es hat sonntags von 14 bis 17 Uhr geöffnet, Besucher können auch andere Termine vereinbaren.

Kontakt unter Telefon: 0621/692591 oder unter der E-Mail-Adresse miau@katzinett.de

Claudia Stock-Kühn bietet an, durch ihre Sammlung zu führen.

Erwachsene zahlen fünf Euro Eintritt, Kinder drei.

Im Durchschnitt empfängt Stock-Kühn nach eigenen Angaben zwei Besucher pro Sonntag.

Internet: www.katzinett.de swk/ü

Dabei sei längst nicht alles im Museum, sagt Stock-Kühn: "Oben schlummern noch gut 3000 Postkarten im Schrank." Sie steht im Büro ihres kleinen Museums, zwischen all ihren Katzen, lächelt stolz und beginnt, zu erzählen.

Alles fing mit Axel an

Alles fing mit Axel an, dem Siamkater. Stock-Kühn weiß noch genau, wann er in ihr Leben tapste: am 9. Januar 1973. Sie war damals neun Jahre alt und begeistert von Tieren. "Puppen haben mich nie so interessiert", erzählt die 50-Jährige. Also bekam Axel den Platz im Puppenwagen oder im Körbchen ihres Rollers und die neunjährige Claudia kutscherte ihn quer durch Friesenheim. "Ab da drehte sich alles um die Katz", erinnert sich Stock-Kühn: Sie fing an, zu sammeln.

Die 50-Jährige deutet auf ein Regalbrett, vollgestellt mit kleinen Katzen-Figürchen: die Anfänge ihrer Sammlung. "Zu Beginn war mir egal, was es war - Hauptsache es hatte mit Katzen zu tun." Und ihre Oma unterstützte die neue Leidenschaft der Enkelin, wo sie nur konnte.

Bald reichten die Regalbretter über ihrem Bett im Dachgeschoss nicht mehr aus. Ihre Sammlung eroberte nach und nach ihr Kinderzimmer, wuchs immer weiter. Während bei vielen Sammlern in der Pubertät die Leidenschaft langsam verblasst, legte Stock-Kühn in der Zeit erst richtig los. "Irgendwann lebte ich in meinen Katzen." Etwas verrückt sei das schon, gibt sie zu und lacht. "Sammler sind eben ein besonderer Menschenschlag."

1984 besuchte sie das Katzenmuseum in Riehen bei Basel, das mittlerweile aufgelöst wurde. Die Sammlung mit vielen antiken Stücken faszinierte die gelernte Bankkauffrau. "Ab da habe ich nur noch Antiquitäten gesammelt." Die meisten ihrer Exponate sind aus der Zeit um 1900, viele sind Gebrauchsgegenstände in Katzenform: "Kein Krimskrams, sondern edle Stücke." Oft wird sie auf Antikmärkten fündig und das Internet-Auktionsportal Ebay hat sie immer im Blick. Auch von Reisen bringt sie meist ein Souvenir mit: "Mir entgeht keine Katze."

Ältestes Stück von 1640

Das älteste Stück ihrer Sammlung ist ein holländisches Fliesenbild von 1640, das neueste eine Figur von Karl Lagerfeld mit Katze Choupette im Arm. Fast zu jedem Exponat kennt die 50-Jährige eine Geschichte. Sie erzählt, wer das Stück hergestellt hat, in wessen Besitz es einmal war oder wo sie es aufgestöbert hat. Zwischendurch schaut auch Siamkatze Sabrina vorbei, das einzige lebendige Exemplar im Haus.

Den Traum, ein Museum zu eröffnen, trug Stock-Kühn lange mit sich herum. Ihre Sammlung wurde immer bekannter. Schon bevor sie öffentlich zugänglich war, kamen immer wieder Leute, um sie zu sehen. Eine Besucherin sagte ihr einmal, dass sie mehr Exponate habe als das Amsterdamer Katzenmuseum. "Ich habe mir das dann mal angeschaut - und es war tatsächlich so." Also beschloss sie, ihren Traum anzupacken und verfrachtete ihre Sammlung Stück für Stück vom oberen ins untere Stockwerk. Neue Räume wollte sie nicht mieten. "Ich will meine Katzen in der Nähe haben." Um jederzeit auch alleine durch ihre Sammlung wandeln zu können.

Alles geschieht mit Bedacht

Nichts in ihrem Museum hat aus Versehen seinen Platz gefunden, jedes Stück wurde mit Bedacht drapiert, zu kleinen Szenen zusammengestellt. Die zwei größten Katzen, zwei fast menschengroße Puppen in üppigen Barockkleidern, sitzen auf einem Sofa, als würden sie darauf warten, dass bald Schwarztee mit Milch serviert wird.

Das Museum ist eine begehbbare Liebeserklärung an die Katze - und keine kleine. Zwischen Hunde- und Katzentypen zu unterscheiden, findet Stock-Kühn übrigens unsinnig. "Ich mag Hunde auch sehr gerne." Sie zögert kurz und lacht dann. "Aber die kann ich ja nicht auch noch sammeln." *swk/ü*